Wermas von Longaard

Die fürstliche Residenz im nördlichen Teil der Festung war ein verschachteltes Bauwerk, das eine Vielzahl spitzer Türmchen wie erhobene Speere zum Himmel reckte. Höhe und Umfang der Turmbauten waren sehr verschieden. Offenbar gab es nicht zwei unter ihnen, die dieselben Masse aufwiesen. Ronda klärte mich auf, dass diese Türme eine Art Ahnengalerie des Longaarder Fürstenhauses darstellten. Jeder von ihnen trug den Namen eines verstorbenen Regenten und barg eine Grabkammer, in der die Gebeine einer Fürstengeneration ruhten. Ich zählte 14 Türme.

Der Palast war von einer hohen, weissen Mauer eingefasst, die mit den spitz zulaufenden, steinernen Zähnen einer Brustwehr gekrönt war und von weitem wie ein überdimensionales Sägeblatt wirkte. Die Mauerwände zeigten in Reliefarbeit gestaltete Jagd- und Kriegsszenen, die einmal mehr von dem hohen Niveau der Bildhauerkunst in Fegran zeugten. Der Detailrealismus der Darstellungen erinnerte mich an den klassischen Stil, der auf der Erde die griechisch-römischen Skulpturen und später die Bildhauerwerke der Renaissance geprägt hatte. Leider gab es damals in Fegran keinen Steinhauer mehr, der solche Reliefs schaffen konnte. Die Kunstwerke auf der Mauer der Fürstenresidenz waren mindestens siebenhundert eresische Jahre alt: Zeugen einer längst vergangenen kulturellen Blütezeit.

Der Zugang zum Palast führte durch ein breites Tor mit eisengepanzerten Torflügeln, die von zwei Wachsoldaten in uniformen Gewändern so weit auseinander gezogen wurden, dass es einer ganzen Kompanie leichtgefallen wäre, durch die Öffnung zu marschieren. Die Wachen salutierten auf traditionelle Weise, indem sie sich mit der rechten Faust auf den Brustharnisch schlugen und dabei den Kopf neigten. Hinter dem Tor erstreckte sich eine von hohen Bäumen beschattete Allee bis zur grossen Freitreppe vor dem Palast. Die Stufen der Freitreppe wurden von einer Ehrenwache flankiert, zu deren Füssen grosse, rechteckige Schilde mit dem Wappen Longaards ruhten. Das Schild des Fürstenhauses von Lon zeigte einen schwarzen Raubvogel, der einen silbernen Fisch in den Fängen hielt. Eine Doppelreihe eiserner Feuerbecken, die rechts und links die Steinstufen säumten, erhellte die Szenerie mit ihrem flackernden Licht. Die Sache hatte Stil, das musste ich zugeben.

Ein ganz in Schwarz und Silber gekleideter Mann stand am oberen Ende der Freitreppe und begrüsste die eintreffenden Gäste. Über seinem eng anliegenden schwarzen Lederanzug wehte ein weiter, schwarzer Umhang mit silberglänzenden Ornamenten. Seine Beine steckten in schenkelhohen schwarzen Schaftstiefeln, deren poliertes Leder im Schein der Feuer glänzte. An seinem Gürtel hing ein Kurzschwert in versilberter Scheide. Eine Kopfbedeckung trug er nicht.

"Das ist Vargman ti Hillegar, der Festungskommandant," raunte Ronda mir zu, während wir langsam die Stufen hinauf schritten.

Die Erscheinung Vargmans ti Hillegar hätte mir sicherlich eine Gänsehaut über den Rücken gejagt, wenn ich nicht zuvor schon durch ähnlich aussehende Wesen in der Stadt auf seinen Anblick vorbereitet gewesen hätte. Seine Haut war von einem kurzen, grauschwarzen Fell bewachsen und sein monströser Kopf zeigte raubkatzenhafte Gesichtszüge. Zwischen den spitzen Ohren wuchs dichtes, schwarzes Mähnenhaar, das tief in seinen Nacken hinab wallte und in das lange, schmale, mit Silberfäden ver-

zierte Zöpfe eingeflochten waren. Bis auf die Hände mit den Krallenfingern war sein Körperbau menschenähnlich. Bernsteinfarbene Schlitzaugen funkelten über der kurzen Nase. Die gespaltene Oberlippe und das gefährlich blitzende, weisse Raubtiergebiss mit spitzen Reisszähnen verlieh seinem Gesicht einen grimmigen, aggressiven Zug. Er war mindestens einen Kopf grösser als ich und in den Schultern ebenso breit wie Ronda.

Vargman ti Hillegar war ein Felide. Neben den Wahannim war dies die zweite nicht-menschliche intelligente Lebensform, die ich auf Eres kennen lernte. Wieder wurde meine Reaktion auf diese Wesen durch das Wissen, das mir die Wahannim im Tiefschlaf vermittelt hatten, beeinflusst. Ich wusste ja längst über die Feliden Bescheid. Meine Überraschung dauerte nur Sekunden, gerade solange bis mir "eingefallen" war, was ich ohnehin wusste.

Die Gattung der Feliden unterteilte sich in verschiedene Rassen, denen jeweils die raubkatzenhaften Körpermerkmale gemeinsam waren. Sie unterschieden sich hauptsächlich in der Grösse, sowie in der Färbung und der Zeichnung ihres Fells. Vargman gehörte zur Rasse der Delpan, die in den Bergen westlich von Longaard zu Hause war. Von Ronda hatte ich erfahren, dass ein ansehnlicher Teil der Leibwache des Fürsten von Delpans gestellt wurde. Sie waren grossartige Kämpfer und bekannt für ihre Loyalität.

Der Festungskommandant hiess uns im Namen des Fürsten von Longaard willkommen und wies uns den Weg zum Festsaal. Seine Stimme hatte etwas fauchendes, doch ansonsten klangen seine Worte als habe sie ein Mensch gesprochen.

Der prächtig geschmückte Festsaal war hell erleuchtet. Drei grosse Kronleuchter, die über und über mit Sonnenkristallen besetzt waren, hingen an eisernen Ketten von der hohen Saaldecke herab und warfen ihr mildes Licht auf eine lange Tafel, die sich beinahe unter der Last der aufgetürmten Speisen bog. Lonegat war eine belagerte Festung, doch sie war auf Monate hinaus mit Lebensmitteln versorgt. So wie die Dinge standen, war nicht mit einer langen Belagerung zu rechnen und darum bestand auch kein Grund mit den Speisen zu geizen.

Etwa zwanzig Männer und Frauen standen in kleinen Gruppen beisammen und unterhielten sich halblaut. Dienstboten in weissen Gewändern trugen dickbauchige Krüge durch den Raum und füllten die Weinkelche der Gäste. Auch wir wurden sofort nach unserem Eintritt mit Wein versorgt. Noch war die Zahl der Geladenen nicht vollständig. Erst wenn alle Gäste eingetroffen waren, würde sich seine Hoheit Ardron Wermas von Longaard die Ehre geben.

Die Gesellschaft Fegrans war nicht so patriarchalisch geprägt wie vergleichbare Kulturen der irdischen Geschichte. Die Fegranim waren traditionell ein kriegerisches Volk, dessen Frauen die Waffen mit der gleichen Selbstverständlichkeit in die Hand nahmen wie die Männer. Allerdings gab es Waffengattungen, die von den Frauen bevorzugt wurden, und es gab keine gemischten militärischen Einheiten. Im Feld und in der Kaserne blieben die Frauen begreiflicherweise lieber unter sich. Etwa ein Drittel der Gäste, die sich an diesem Abend im Festsaal des Ardron versammelt hatten, waren Frauen. Die meisten von ihnen trugen Rüstungsteile und militärische Rangabzeichen.

Zu meinem Erstaunen entdeckte ich auch Alanda unter den Gästen. In diesem Augenblick dämmerte es mir, dass sie mehr sein musste als eine einfache Masseuse

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009

aus dem Badehaus. Alanda trug ein tief ausgeschnittenes lindgrünes Kleid, das bis zum Boden hinabfiel und an den Seiten durch raffinierte Schlitze Aufsehen erregte. Eine goldglänzende, feingliedrige Kette betonte ihre schmale Taille. Ihr prächtiges Haar fiel offen über ihre Schultern herab und war über den Schläfen mit goldenen Kämmen zurück gesteckt. Sie sah bezaubernd aus. Ich winkte ihr zu, als sie einen Blick in unsere Richtung warf, und Alanda beantwortete die Geste mit einem augenzwinkernden Lächeln.

"Du scheinst mir ein Herzensbrecher zu sein," knurrte Ronda und zuckte mit dem Kopf in Alandas Richtung.

"Ach ja? Und was bringt dich zu diesem Schluss?"

"Du stehst hoch in der Gunst der schönen Alanda," grinste der Helkardener. "Manch einer würde dich um die Beachtung beneiden, die sie dir schenkt."

"Du redest schon wie ein altes Waschweib, Ronda der Kühne. Ein Fremder wie ich hat es nicht schwer die Aufmerksamkeit der Damen auf sich zu ziehen, besonders wenn er als Gefährte eines Warrapan daherkommt."

Der Helkardener ertränkte ein leises Lachen in seinem Weinkelch. "Ich kann einen neugierigen Blick sehr wohl von einem koketten Blick unterscheiden, mein Freund," antwortete er.

"Und ich kenne den Unterschied zwischen einem Wassertropfen und einem See," gab ich zurück. "Sag mir lieber, wer die Dame Alanda eigentlich ist. Ich kenne sie nur aus dem Badehaus und es wundert mich, sie hier zu sehen."

"Sie ist die Nichte des Ardron von Longaard," brummte Ronda. "Ich muss wohl vergessen haben, dir das zu sagen. Sie ist eine begabte Heilerin. Wir können es uns als besondere Ehre anrechnen, dass der Ardron sie gebeten hat, uns zu pflegen."

Zu weiteren Erklärungen blieb dem Helkardener keine Zeit, denn in diesem Augenblick öffnete sich unter ohrenbetäubendem Hörnerklang eine grosse Flügeltüre zum Saal und Wermas vom Longaard stolzierte inmitten seines Gefolges in den Saal. Die Gäste und Diener beugten die Knie und die Häupter.

Von Ronda hatte ich erfahren, dass ein Warrapan von Helkarden sein Haupt nur vor den Fürsten des Reiches neigte. Allen anderen musste ein höflicher Gruss oder ein Handschlag genügen. Den Kniefall gewährten die Warrapan gar nur dem König auf dem Thron von Helkarden, doch dieser Thron war seit zwei Generationen leer. Die höchsten Adelshäupter Fegrans trugen den Titel *ardron*, ein Wort, dass ich hier mit "Fürst" wiedergebe, wenngleich sich der Begriff im Eresdaron anders herleitet als das Wort "Fürst". "Ardron" war jedenfalls der Titel, mit dem die Warrapan die Reichsfürsten ansprachen. Allen anderen Adelsrängen wurde ohne Unterschied lediglich die Anrede "Dunor" zugestanden. Solche Freiheiten konnte sich allerdings allein der Kriegerorden von Helkarden herausnehmen, wie Ronda betonte. Wer sonst im Umgang mit den Vertretern des Adels von Fegran die Feinheiten des Protokolls missachtete, lief schnell Gefahr, einen Kopf kürzer gemacht zu werden.

Als der Ardron den Saal betrat, blieb ich also weisungsgemäss neben Ronda stehen und senkte höflich den Kopf. Am anderen Ende des Saales gab es noch eine wietere Person, die dem Fürsten den Kniefall verweigerte. Offenbar waren wir nicht die einzigen Warrapanim in Lonegat.

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009

Mit einer huldvollen Geste gebot der Ardron seinen Gästen sich zu erheben, dann schritt er zur Tafel, nahm einen goldenen Kelch vom Tisch und hielt ihn einem Pagen hin, der dienstbeflissen mit dem Weinkrug herbeieilte. Der Fürst liess sich den Kelch füllen, hob ihn in die Höhe und deklamierte feierlich einen Trinkspruch, in dem von Sieg und ewigem Ruhm die Rede war. So wie sich die Situation ausserhalb der Mauern Lonegats entwickelte, stand wohl weder das eine noch das andere in Aussicht. Dennoch wurden alle Weinkelche in die Höhe gehoben und viele Kehlen wiederholten lautstark den Spruch des Fürsten. Damit war den Formalitäten genüge getan und die Gesellschaft machte sich hungrig über das Buffet her.

Wie ich vermutet hatte, gehörte ein weiterer Warrapan von Helkarden zu den Gästen dieses Abends. Er war ein älterer, weisshaariger Mann mit hagerem Gesicht und leuchtenden blauen Augen, die unter die Haut zu blicken schienen. Er trug keine Rüstung, sondern nur eine schlichte graue Tunika und darüber einen waldgrünen Mantel mit weiter Kapuze. An seinem Gürtel hingen Dolch und Langschwert, beide in dunklen Lederscheiden. Der Warrapan steuerte durch die Menge der Gäste auf uns zu und redete Ronda an, ohne mir einen Blick zu schenken.

"Anscheinend hast du eigenmächtig einen Mann zum Warrapan ernannt," sagte er scharf.

Ronda der Kühne ignorierte die Bemerkung als habe er sie nicht gehört.

"Shon, ich möchte dir Harking den Tapferen vorstellen," sagte er zu mir. "Harking ist erst gestern in die Festung gekommen. Er war als Kundschafter unterwegs. - Pan Harking, das ist Shongrek Ishtosarr, Warrapan von Helkarden."

Er zögerte einen Augenblick und fügte dann hinzu: "Leider hatte die Bruderschaft noch keine Gelegenheit ihn zu bestätigen. Der Krieg kennt keine Würde, wie du weisst."

"Meelom, Harking der Tapfere." grüsste ich ihn.

Ich erhielt keine Antwort.

"Ich möchte dich einen Augenblick alleine sprechen," sagte Harking düster und zog Ronda beiseite.

Doch der weigerte sich. "Shon ist ein Warrapan und mein Freund," antwortete er spitz. "Es ist nicht nötig, ihn durch Heimlichkeiten zu kränken."

"Nun denn," knurrte der andere Warrapan. "Ich wollte es ihm ersparen, dass er hört, was ich dir zu sagen habe, Pan Ronda, gerade weil ich ihn nicht kränken wollte ..."

"Das hast du bereits getan," fiel Ronda ihm ins Wort. "Er hat dich zuerst gegrüsst und dennoch hast du ihm das Meelom vorenthalten, das man doch keinem Fremden verweigert. Ich muss mich sehr über dich wundern, Pan Harking."

Harking zog die dichten Augenbrauen über der Hakennase zusammen und blickte einen Moment lang schweigend zwischen Ronda und mir hin und her.

"Was Recht ist, soll Recht bleiben," sagte er schliesslich zu mir. Seine schmalen Lippen dehnten sich zu einem dünnen Lächeln. "Ich war unhöflich zu dir, Ishtosarr. Vergiss und verzeih'!"

Er kreuzte die Arme über der Brust und neigte leicht den Kopf. "Ich gebe dir das Meelom." Dann blickte er Ronda an und seine Stimme gewann wieder an Schärfe. "Und nun zu uns beiden, Ronda der Kühne. Was fällt dir ein, über die Köpfe des Grossen Rates hinweg den Titel eines Warrapan zu vergeben?"

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009

"Du hast viel durchgemacht und bist müde, mein Bruder, darum will ich dir deinen Ton nachsehen." antwortete Ronda gelassen. "Doch du solltest zuerst hören und dann urteilen. Pan Shon ist der Mann, den die Wahannim zum Warrapan bestimmt haben. Erinnere dich, du warst dabei, als die Botschaft der Wahannim im grossen Rat verlesen wurde. Wer hätte je gehört, dass die Wahannim sich irren? Überdies ist unsere Bruderschaft den Wahannim verpflichtet; es kann also kein Zweifel bestehen, dass der Grosse Rat ihrem Wunsch entsprechen wird. Dass ich das Urteil des Rates vorweg genommen habe, geschah mit gutem Grund. Ich bin mit dem Ishtosarr durch Longaard gewandert und habe mir ein Urteil über seine Qualitäten bilden können. Pan Shon hat mich allein aus einer Horde der verfluchten Garkhos herausgeholt, als ich in ihre Gefangenschaft geriet. Ich verdanke ihm mein Leben. Wir haben gemeinsam gegen die Garkho-Teufel gekämpft und wir haben sie besiegt. Ich nenne ihn *garkhu-cura*! Und bis wir nach Helkarden gelangen, wird sein Aberon noch länger sein, da bin ich sicher."

Der gute Ronda! *Garkhu-cura* könnte man mit "Garkho-Schreck" übersetzen und damit hatte der Helkardener wohl reichlich übertrieben. Doch immerhin schienen seine Worte ihre Wirkung nicht zu verfehlen, denn Harking musterte mich mit nachdenklichen Blicken.

"Lonegat ist in arger Bedrängnis, das muss ich dir ja nicht erst erklären," fuhr Ronda fort. "Für die Moral der Kämpfer ist es gut, wenn sie einen weiteren Warrapan in ihren Reihen wissen, und zudem bin ich fest davon überzeugt, dass Shon sich als wertvoller Offizier erweisen wird. Erwäge die Gründe und urteile selbst. Habe ich recht gehandelt?"

Es sprach für das Format des weisshaarigen Warrapans, wie souverän er die Vorhaltungen Rondas wegsteckte. Er schluckte zweimal, räusperte sich leise und reichte mir die Hand.

"Ronda der Kühne macht seinem Aberon wie immer Ehre. Er hat kühn gehandelt, doch ich glaube, er hat recht getan. Shongrek Ishtosar, ich begrüsse dich als Bruder von Helkarden. Wenn die Zeit gekommen ist, werden wir die Riten der Bruderschaft nachholen, wie es die Satzung unseres Ordens vorschreibt. Und wenn dir das Schlachtfeld zum Grab wird, wollen wir deinen Namen auf die Tafel der Helden von Helkarden schreiben."

Das war nett gesagt. Ich hatte den Eindruck, dass Harking nicht sehr davon überzeugt war, dass ich Helkarden lebend erreichen würde. Trotzdem reichte ich ihm artig die Hand. Hätte er recht gehabt, so würden Sie meine Geschichte niemals erfahren. Wie Sie sich vorstellen können, bin ich keineswegs traurig darüber, dass mein Name noch immer nicht die Heldentafel von Helkarden ziert...

Ronda sorgte dafür, dass wir mit unserem Austausch von Höflichkeiten bald zu einem Ende kamen. Er wollte mich dem Ardron von Longaard vorstellen und wartete ungeduldig auf eine günstige Gelegenheit, dem Fürsten seine Aufwartung zu machen.

Wermas von Longaard war ein Mann, dessen Äusseres leicht über sein wirkliches Wesen hinwegtäuschte. In seinem pausbäckiges Gesicht prangte eine fleischige rote Nase und darunter liess ein langer grauer Schnurrbart resigniert die Spitzen hängen. Sein Kinn war schlecht rasiert, aber dafür bot es sich dem Betrachter gleich in mehrfacher Ausführung dar. Das graue Haar des Fürsten fiel unter einer grünen, barettartigen Samtmütze mit goldenen Litzen weit in den Nacken hinab und war dort mit

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009

einem grünen Band zusammengebunden. Um den Hals trug er eine Goldkette mit grossen, edelsteinbesetzten Gliedern. Die reich bestickten Säume eines weiten, in Grün- und Goldtönen gemusterten Mantels umrahmten seinen beachtlichen Leibesumfang. Über den fürstlichen Bauch selbst spannte sich eine weisse Tunika, die von einem breiten Ledergürtel mit goldenen Beschlägen gerafft wurde. Die kurzen, stämmigen Beine waren in grünes Tuch mit goldgeränderten Nähten gehüllt und verschwanden von den Waden an in glänzenden schwarzen Stiefeln.

Abgesehen von der Kleidung, die fürstlichen Reichtum signalisierte, hätte das Erscheinungsbild des Ardron von Longaard gut zu einem biederen Kaufmann oder einem der Jünger Raspers des Durstigen gepasst, die in den Schänken der Stadt den Umsatz der Wirte förderten.

Breitbeinig stand Wermas vor uns, die linke Hand in jene Leibesgegend gestützt, in der sich einmal die Hüfte befunden haben musste, während die Rechte den gefüllten Weinkelch schwenkte: Eine Mischung aus schwerfälliger Behäbigkeit und eitler Selbstgefälligkeit. Nur seine listigen, kleinen braunen Augen, die wach unter den buschigen Brauen hervor blinzelten, wollten nicht zu diesem Eindruck passen. Und auch der schlichte, abgewetzte Griff des grossen, gekrümmten Säbels, der in prunkvoller Scheide am Gürtel des Ardrons hing, zeugte davon, dass die Waffe nicht nur dekorativen Zwecken diente. Ich hatte schon gehört, dass Wermas von Longaard den Ruf eines ausgezeichneten Schwertkämpfers besass.

Mit einem schnellen Blick taxierte mich der Fürst von oben bis unten, bevor er mir ein huldvolles Lächeln schenkte. Mit sicherem Instinkt traf er sogleich meine schwächste Stelle.

"Ich habe gehört, du bist ein Fremder im Reiche Fegran," eröffnete er die Unterhaltung. "Erzähle mir von deiner Heimat."

Von Ronda konnte ich diesmal keine Hilfe erwarten. Er sah mich genauso erwartungsvoll an wie der Fürst. Innerlich seufzend legte ich mir meine Worte zurecht.

"Meine Heimat liegt so weit von hier entfernt, dass ich selbst nicht weiss, in welche Himmelsrichtung ich mit dem Finger deuten müsste," antwortete ich. "Sie liegt auf einer grossen Insel, die vom Salzmeer umspült wird."

Während ich diese Worte sprach, überlegte ich spasseshalber, welche Details der irdischen Zivilisation des späten zwanzigsten Jahrhunderts ich diesem eresischen Fürsten in seiner Sprache nahe bringen konnte, ohne seine Vorstellungswelt allzu sehr zu strapazieren. Doch weiter kam ich nicht. Der Ardron hakte sofort bei meiner dürftigen Ortsangabe nach.

"Wie kann es sein, dass du nicht weisst, wo deine Heimat liegt? Auf welchem Wege bist du hierher gereist?"

"Genau das ist mein Problem, Ardron von Longaard," erwiderte ich. "Die Wahannim haben mich hergebracht."

Ich weiss nicht, welcher eresische Teufel mich in diesem Augenblick ritt. Ich fügte nämlich provozierend hinzu: "Mit einem Flugboot, musst du wissen."

Ich verwendete das Wort "Filvasna", denselben Ausdruck mit dem auch Wahan der Lengar unser Shuttle bezeichnet hatte, und war gespannt auf die Reaktion.

Doch der Fürst reagierte nicht etwa überrascht oder ungläubig auf meine Bemerkung.

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009

"*Yen-ym*, die Wahannim," seufzte er. "Sie haben Filvasnar, aber sie geben das Geheimnis ihrer fliegenden Schiffe nicht preis. Vondran sei's geklagt! Wenn wir nur ein paar dieser Flieger hätten, würden wir mit dem Ungeziefer Frantiks kurzen Prozess machen ..."

Nun war ich es, der ins Staunen geriet. Ich musste mir Mühe geben, dass meine Gesichtszüge nicht entgleisten. Das rätselhafte Volk der Wahannim war also technisch viel weiter fortgeschritten als die übrigen Bewohner des Hochlands von Fegran. Die medizinischen Kenntnisse dieser Wesen schienen diesen Schluss zu bestätigen. Hatte Ronda nicht behauptet, die Wahannim wären Heiler? Ich nahm mir vor, ihn später genauer zu diesem Punkt auszufragen.

Wermas von Longaard sah mich erwartungsvoll an. Offenbar hatte ich das Ende seines Monologs verpasst.

"Verzeih meine Unaufmerksamkeit, Ardron," entschuldigte ich mich. "Meine Gedanken haben mich davongetragen, sodass ich deine letzten Worte überhörte. Ich habe einen anstrengenden Tag hinter mir, und mein Geist ist nicht mehr so wach wie es sich in deiner Gegenwart geziemte."

Der Fürst lächelte verständnisvoll.

"Wenn du mit der Waffe ebenso geschickt bist wie mit deinen Worten, fremder Warrapan, dann wirst du uns eine wertvolle Stütze bei der Verteidigung Lonegats sein."

"Das ist gewiss wahr, Ardron," ergriff Ronda das Wort. "Ich habe nie einen Kämpfer gesehen, der geschickter mit der Armbrust umgeht als er."

"Aus dem Munde eines Warrapans ist das ein hohes Lob," lächelte Wermas.

"Darum bitte ich dich, Shongrek Ishtosarr zum Obersten deiner Armbrustschützen zu ernennen," fuhr Ronda unbeirrt fort. "Ich kann mir niemanden denken, der besser für diese Aufgabe geeignet wäre als er."

"Du weisst, dein Wort hat Gewicht, Ronda der Kühne," antwortete der Fürst gemessen. "Ich werde dich meine Entscheidung wissen lassen. Doch nun geht und stärkt euch. Wir müssen uns bald zur Beratung zurückziehen."

Das war das Signal, dass die Audienz beendet war. Höflich neigten wir die Köpfe und zogen uns weisungsgemäss zurück.

"Ein Wort noch, Shongrek Ishtosarr," rief mir der Ardron hinterher und kam mit ein paar Schritten auf mich zu. "Wenn ich recht gehört habe, wirst du mit Beinamen Ishtosarr genannt. Ich habe noch nie ein solches Aberon gehört. Was bedeutet es?"

Wermas von Longaard war ein aufmerksamer, scharfsinniger Zuhörer. Und nun kam ich ernsthaft in Verlegenheit.

"Die Wahannim haben mir dieses Aberon verliehen," antwortete ich langsam und rief mir die europäische Flagge ins Gedächtnis. "Das Wappen meiner Heimat zeigt viele Sterne. Vielleicht ist das der Grund."

Die Ausrede war schlecht, das wusste ich bereits, als ich die Miene des Fürsten sah. Leider konnte ich mit keinem besseren Einfall dienen. Wermas musterte mich mit einer Mischung aus amüsiertem Wohlwollen und freundlichem Spott. Schliesslich hob er den Zeigefinger und tippte leicht gegen meinen Brustharnisch.

"Jeder Warrap hat ein Recht auf seine Geheimnisse," schmunzelte der Fürst. "Doch es sollte mich freuen, wenn wir unsere Unterhaltung zu einer anderen Zeit fortsetzen könnten."

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009

"Es wäre mir eine Ehre, Ardron Wermas von Longaard."

Im Stillen hoffte ich, dass mir diese Ehre nicht zu bald zuteil wurde. Es wurde wirklich höchste Zeit, dass ich mir eine gut durchdachte Lebensgeschichte zurecht legte, damit ich bei heiklen Fragen nicht wieder ins Stottern geriet.

Nachdem sich die Gesellschaft an den Köstlichkeiten des Buffets ausgiebig gütlich getan hatte, rief ein neuerliches Hörnersignal zur Beratung. Ich folgte Ronda in einen hohen, langgestreckten Saal, der bis zur Decke hinauf mit Holz getäfelt war und an dessen Längsseiten gepolsterte Bänke in die Wandverkleidung eingelassen waren. An der Stirnseite des Saales erhob sich ein Podest mit dem Thronsessel des Fürsten. Es war von einem Baldachin aus schwerem, grünen Stoff überdacht.

Fürst Wermas liess sich wenig würdevoll in seinen Sessel plumpsen und forderte die Gesellschaft auf, ihre Plätze einzunehmen. Danach eröffnete er die Beratungen, indem er seinen Festungskommandanten, Vargman ti Hillegar, aufforderte, der Ratsversammlung einen Lagebericht zu geben.

Vargmans kurze Rede liess keinen Zweifel daran, wie prekär die Situation Lonegats war. Ungefähr 5000 Menschen waren zur Zeit in den Mauern der Festung beisammen. Unter ihnen befanden sich zahlreiche Bauernfamilien, die vor dem anrückenden Feind in den Schutz der Festung geflohen waren. Nur etwa 2300 Kämpfer, Frauen und Männer, die mit Waffen umzugehen verstanden, konnte Lonegat der vielfachen Übermacht des Feindes entgegenstellen.

Das war viel zu wenig für einen wirksamen Angriff auf die Belagerer. Die einzige Hoffnung bestand darin, dem Feind solange Widerstand zu leisten, bis Unterstützung durch das neuformierte Bündnisheer von Fegran eintraf. Noch war die Moral der Verteidiger gut. Lebensmittelvorräte waren in reichem Mass vorhanden und bei der Versorgung der Leute wurde in Anbetracht der bevorstehenden Kämpfe nicht gegeizt. Doch die Zukunftsaussichten waren wenig hoffnungsvoll.

Nun ergriff Harking der Tapfere das Wort. Er gab eine ausführliche Schilderung seiner Beobachtungen, die er als heimlicher Kundschafter im Umland Lonegats gemacht hatte. Der Warrapan berichtete, dass neue Truppen in grosser Zahl zu dem Heer am Fuss des Hirrelund gestossen waren. Das Hügelland um Lonegat glich allmählich einem einzigen grossen Heerlager. Mit Lastkähnen wurden die Bauteile grosser Belagerungsmaschinen den Fluss herauf geschafft und vor den Toren der Festungsstrasse zusammengesetzt. Es waren gewaltige, auf Rädern bewegte Gebilde aus Holz und Eisen, hohe Belagerungstürme, gepanzerte Rammböcke und schwere Katapulte.

Alles schien darauf hinzudeuten, dass die Belagerer sich nun doch zum Sturm auf die Festung rüsteten. Offenbar wollten sie Lonegat erobern, bevor sie sich dem Bündnisheer stellen mussten. Durch falkenähnliche Botenvögel, die auf Eres die Brieftauben ersetzten, stand die Festungskommandantur in Kontakt mit dem Hauptquartier in Helkarden. Noch mindestens drei eresische Wochen à fünf Tage musste Lonegat durchhalten bis das Bündnisheer den Lassaph-Strom erreichte. Es konnten aber auch vier oder fünf Wochen werden, wenn Frantik den Vormarsch des Heeres durch hinhaltende Scharmützel verlangsamte.

Aufgrund des Kundschafterberichts diskutierte man ausführlich über die missliche Lage, wodurch sich die Lage jedoch nicht besserte. Besonders ermüdend war dabei,

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009

dass jeder Redner ständig die ewig gleichen Tatsachen wiederholte ohne wirklich neue Gesichtspunkte beizusteuern. So sehr ich auch an dem Gesprächsgegenstand interessiert war, ich hatte Mühe die Augen offen zu halten.

Alle anderen Ratsteilnehmer waren scheinbar eifrig bei der Sache - bis auf Wermas von Longaard. Er sass düster auf seinem Thron unter dem Baldachin, hatte einen Ellenbogen aufs Knie gestützt und die eine Hälfte seines Mondgesichts in die Handfläche geknautscht, wodurch in der anderen, sichtbaren Hälfte die Gesichtszüge grotesk verrutschten. Seine Mimik verkündete unmissverständlich, dass er, Ardron Wermas von Longaard, das Palaver leid war. Die ganze Längsachse von Kopf und Handgelenk via Ellbogen bis zum Fuss war ein einziges, missmutiges Ausrufezeichen.

Als ich wieder einmal erschreckt die Augen aufriss, nachdem mir die Lider herab gefallen waren, spürte ich, dass der Fürst mich beobachtete. Unsere Blicke trafen sich. Ich deutete ein resigniertes Schulterzucken an, worauf der Ardron demonstrativ die Augen schloss. Kurz darauf nutzte er eine Redepause, um kräftig in die Hände zu klatschen und das Wort an sich zu reissen.

"Wir sollten nun hören, was uns die Warrapan zu all dem zu sagen haben," verkündete er und richtete seine Augen auf mich. Ich sah zu Ronda hinüber, denn ich hatte nicht die Absicht mich zum Sprecher der Warrapan zu machen. Ronda erwiderte meinen Blick.

"Er meint dich," raunte mir der Helkardener zu.

Nachdem auch Harking keine Anstalten machte, das Wort zu ergreifen, musste ich wohl oder übel in den sauren Apfel beissen. Langsam erhob ich mich und warf einen schlechtgelaunten Blick in die Runde.

"Wir haben das Problem jetzt ausgiebig aus allen Blickwinkeln betrachtet," fasste ich zusammen. "Man kann ein Ei in die Hand nehmen und es einen ganzen Tag lang von allen Seiten ansehen, aber am Ende bleibt es immer noch ein Ei."

Ich betrachtete ein imaginäres Ei auf meiner offenen Handfläche und zeigte es herum. "Auch ich kann nach langer Betrachtung nur zu dem Schluss kommen, dass ein Ei ein Ei ist."

Die Ratsteilnehmer starrten gespannt auf meine Handfläche als ob sie erwarteten, dass jeden Augenblick ein echtes Ei darauf erscheinen würde. Plötzlich schloss ich ruckartig die Faust. "So kommen wir keinen Schritt weiter!" rief ich heftig in den Saal. "Wir sollten uns endlich überlegen, auf welche Weise wir unser Ei zubereiten wollen!"

Ringsherum erhob sich zustimmendes Gemurmel. Ich hob die Hand und wartete, bis wieder Ruhe eingekehrt war.

"Ich will euch sagen, was ich täte, wenn ich die Verteidigung der Festung zu leiten hätte," verkündete ich und streckte die Finger meiner Linken in die Höhe. "Fünf befestigte Tore liegen auf dem Weg zur Festung. Die Truppen des verrückten Königs werden mit ihren Belagerungstürmen, ihren rollenden Schutzmauern, ihren Katapulten und ihren Rammböcken die Strasse heraufkommen und eine Bastion nach der anderen erobern. Habe ich recht?"

Ich blickte herausfordernd in die finsteren Gesichter der Ratsmitglieder. Sie hätten wohl gern gegen meine Behauptung protestiert, doch jeder von ihnen wusste, dass es unweigerlich so kommen würde.

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009

"Drei, vier oder vielleicht fünf Wochen müssen wir die Festung halten, bevor wir auf Entlastung durch das Bündnisheer hoffen können. Und wie lange können wir dem Feind an den Toren standhalten? Drei Tage? Vier? Vielleicht eine Woche, wenn wir Glück haben. Und wie viele unserer Kämpfer werden wir dabei verlieren? Nur 2300 unserer Warraps stehen gegen eine vielfache Übermacht. Je länger wir den Feind an den Toren aufhalten, desto kleiner wird die Schar derer sein, die am Ende noch die Festung verteidigen können ..."

"Wenn man dich so reden hört, könnte man meinen, es sei das Beste, wenn wir uns gleich den Warpacs Frantiks ergeben würden wie die Jammerlappen ...," rief eines der Ratsmitglieder aufgebracht dazwischen.

Er war ein hochgewachsener, bärtiger Krieger in der Uniform Lonegats, ein Offizier der Festungsgarnison.

"Das meine ich nicht!" unterbrach ich ihn schneidend. "Ich weiss nicht, wer du bist, mein Freund, aber deine Zunge ist schneller als dein Ohr. Erst höre und dann urteile."

Ich warf einen Blick zu Ardron Wermas hinüber.

"Darf ich fortfahren?" fragte ich ihn.

"Alkan der Starke!" donnerte der Fürst. "Binde deine Zunge fest, bevor ich sie dir heraus reissen lasse!" Er stampfte zornig mit dem Fuss auf. "Wer bist du, dass du einen Warrapan der Feigheit bezichtigst? Shongrek Ishtosarr soll weitersprechen. Danach werden wir urteilen."

Ich bedankte mich mit einem höflichen Kopfnicken.

"Ich bin der Ansicht," fuhr ich fort, "dass wir hier kostbare Zeit vergeuden. Wir sollten längst an der Arbeit sein."

Wieder musterte ich die Gesichter, die mich mit einer Mischung aus Entrüstung und Neugier ansahen. Unvermittelt liess ich meine Stimme explodieren.

"Wenn wir nicht genug Kämpfer haben, um die Feinde an den Toren wirksam aufzuhalten, dann müssen wir ihnen eben andere Hindernisse in den Weg legen!" brüllte ich in den Saal. "Baut Mauern, stellt Fallen auf, reisst Löcher in die Strasse, lasst Feuerwände auflodern! Überlegt euch, womit wir die Belagerungsmaschinen aufhalten können. Hinter jedem Tor müssen dem Feind neue Hindernisse im Weg stehen, gefährliche, schwierige Hindernisse, sodass er Tage braucht, um sie zu beseitigen!"

Im Saal war es jetzt so still, dass man ein welkes Blatt fallen gehört hätte. Ich lauschte dem Hall meiner Worte hinterher und fügte in normaler Lautstärke hinzu:

"Wir müssen hohe Verluste vermeiden. Also sollten wir mit ungewöhnlichen Waffen kämpfen. Denkt nach! Ein gut vorbereiteter Erdrutsch kann den Vormarsch der Warpacs länger aufhalten als Hunderte unserer Kämpfer. Wir haben keine Zeit zu verlieren! Noch in dieser Nacht sollten wir mit den Vorbereitungen beginnen. Vieles können wir nur nachts erledigen, damit der Feind unser Treiben nicht beobachten kann. Das ist meine Ansicht."

"Und meine!" rief Ronda hinterher. Harking blieb stumm, doch er legte seine Rechte auf die Brust und signalisierte Zustimmung.

Jetzt erhob sich lautes Stimmengewirr. Ich setzte mich auf meinen Platz zurück und sah zum Thron des Fürsten hinüber. Wermas von Longaard hatte es nicht auf seinem Sessel gehalten. Breitbeinig stand er vor dem Thron und brüllte in den Lärm:

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009

"Schweigt! Seid endlich still! Ich befehle es!"

Nachdem der Lärm erstorben war, breitete Wermas seine Arme aus und rief feierlich: "Shongrek Ishtosarr hat gut gesprochen. Ich meine, wir sollten seinen Vorschlag sorgfältig bedenken. Erhebt jemand Einspruch?"

Alkan der Starke machte ein Gesicht als ob er dem Fürsten am liebsten einen ganzen Sack voller Widerspruch vor die Füsse geleert hätte, doch er war klug genug zu schweigen. Die Ratsversammlung schloss sich der Meinung des Fürsten an. Einige der Ratsmitglieder meldeten sich zu Wort und machten Anstalten den Plan in gewohnter Manier abermals und abermals durchzukauen. Doch da stand Harking der Tapfere auf, bat ums Wort und rief:

"Freunde, es ist für heute wahrhaft genug geredet! Lasst nicht noch mehr Zeit nutzlos verstreichen. Was Shongrek Ishtosarr gesagt hat, haben wir alle gut geheissen. Nun wollen wir auch danach handeln."

Bis jetzt hatte der Warrapan die Versammlung angesprochen, doch nun schritt er durch den Saal und baute sich vor dem Thron des Fürsten auf.

"Ardron Wermas von Longaard, höre meinen Rat," redete Harking den Fürsten an. "Lass den Baumeister der Stadt noch in dieser Qora kommen und alle Arbeiter aufbieten, deren er habhaft werden kann. Gib Befehl, dass alles Nötige an Baumaterial und Werkzeugen aus den Magazinen bereitgestellt wird. Sie sollen sich unverzüglich an die Arbeit machen. Du magst einige erfahrene Kämpfer bestimmen, die den Leuten sagen, was sie zu tun haben. Bedenke es, mein Fürst. Die Zeit des Handelns ist kostbar."

Wermas von Longaard schenkte dem Warrapan ein huldvolles Kopfnicken und antwortete: "Du hast recht, Helkardener. Es soll so geschehen, wie du es vorgeschlagen hast. Ich will, dass alle verfügbaren Kräfte sich sogleich an die Arbeit machen. Vargman, mein Lieber!" Der Fürst winkte den Festungskommandanten zu sich. "Die Hälfte der Kämpfer unter deinem Befehl sollen sich unverzüglich bereitmachen, um bei den Arbeiten zu helfen. Ich möchte, dass du sie dem Kommando dieses entschlossenen Warrapans unterstellst. Dich brauche ich an meiner Seite."

Vargman ti Hillegar verbeugte sich tief und salutierte. "Der Fürst befiehlt - ich gehorche," fauchte er. Auch Harking neigte den Kopf, bedankte sich für das Lob des Fürsten und erklärte, dass er das Kommando annehme.

"Shongrek Ishtosarr!" Jetzt kam ich an die Reihe. "Du hast gehört, dass wir deinen Rat auf der Stelle in die Tat umsetzen wollen. Bist du bereit, bei der Planung behilflich zu sein?"

"Wenn du es wünschst, mein Fürst, dann werde ich bereit sein." antwortete ich formell. "Doch ich möchte dich bitten, Ardron, dass auch Ronda der Kühne zu denen gehört, die für die Planung verantwortlich sind. Ich schätze seinen Rat und seine Tatkraft sehr."

"Das sei gewährt!" rief der Fürst und klatschte laut in die Hände. Zwei Adjutanten sprangen dienstbeflissen herbei. "Man lasse Brogar den Steinmeister holen," befahl der Fürst. "Und er soll sich sputen, sonst mache ich ihm Beine!"

Die Adjutanten salutierten und liefen eilig aus dem Saal. Wermas rief die Namen einiger Ratsmitglieder auf und gebot ihnen, den Warrapan bei der Vorbereitung behilflich zu sein. Danach löste er die Versammlung auf.

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009

Es wurde eine lange Nacht. Sieben Personen hatte Wermas mit der Vorbereitung der Arbeiten betraut. Und viele Stunden lang sassen wir über den Lageplan der Festung gebeugt in einem Zimmer des Fürstenpalastes beisammen, diskutierten Vorschläge, prüften und gaben dem Baumeister die ersten Anweisungen, damit er unverzüglich mit der Arbeit beginnen konnte.

Erst weit nach Mitternacht kehrten Ronda und ich in unser Quartier zurück. Vor Müdigkeit konnte ich mich kaum noch auf den Beinen halten. Ich schaffte es gerade noch, meine Stiefel auszuziehen und mir die Rüstung abzustreifen, bevor ich der Länge nach ins Bett fiel.

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009

Glossar

Eresdaron	**Übersetzung**	**Bemerkungen**
agemar	Benennung	(Ehren- oder Funktionsname)
aberon	Eigenname	
ahola	verursacht durch (Prefix)	
Ak	und	Wird auch als Suffix verwendet
al	zu (Prefix)	zielbestimmend
an	nicht (Prefix)	z.B. andar (an│dar) sag nicht
ar	von (suffix)	Im Sinne von zugehörig
ar	erster/erste	Ordnungszahl
ardron	Fürst	
bukka	Amphore, grosses Tongefäss	
capin	Rattenähnliches Nagetier	Auch als Schimpfwort gebraucht
ceir (ceirra)	Schwert (Schwerter)	
char	Gebirge	
cyr	Kristall, Edelstein	
cura	Schreck	
Darar (dar)	sagen, sprechen (sage, sprich)	
dunor	Hoher Herr	Anrede
dura (duren)	Zeiteinheit (ca 1,5 Minuten)	
eber	Diener	
éhar	Höre oder hört	
Éharak éhar	Hört, hört (wörtl. hört und hört)	
eresdaron	Sprache von Eres	
éskeh	Chronik, Geschiche	Vortrag in gebundener Sprache
eya	Ja	
filar	Fliegen	
filvasna (fil│vasna) Mz. filvasar	Flugboot	
fohrsan	sechsbeinige luchsähnliche Raubkatze	ihre Schläue ist sprichwörtlich
Frion	Freundschaft	
gergoraz	Meile	
Gerin (grina)	Schritt (Schritte)	Distanzangabe
Gleesh	Ca 4 m langer Raubsaurier	geht auf den Hinterbeinen
Groonel	Wasservogel mit rostrot-gelbem Gefieder	
gwin	Wein	
ha	Artikel der/die/das oder dieser/e/s	Prefix
hagar (ikhagu)	verzaubern, verhexen (verhext)	
hash	sehr gross, riesig	
Hashma (hashmaïm)	Riese (Riesen)	
heya	Anfeuernder Ruf	
hladah	Lotusähnliche Blüte	
huoolo (huollot)	Tabu (Tabus)	Beides: Substantiv /Adjektiv
Ish / isha	Mann / Frau	
Ishtosarr (ish│to│sarr)	Wörtl. Mann von den Sternen	
il	Du (prefix)	Vor Tätigkeitswörtern
It	Dein (Suffix)	
illent (il│lent)	(Du hast) gelernt	
~k	Mein, unser (suffix)	
kinorq	Zeit der Abenddämmerung	
lengar	Lehren	Vgl. *illent*
lengan	Lehrer	
Mahomyr (Maho│myr)	Gottheit (wörtl. Gutes Wesen)	
Mahomyr dirrak	Gott steh mir bei	

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009

meelom	Wörtl. Wohlergehen	Grussformel
minorq	Zeit der Morgendämmerung	
nokin (no/kin)	ich bin	
or	Fünf	
orqora	Zeiteinheit (ca. 3 Stunden)	Wörtl. Fünferquora
petah	Gut	Im Sinne von: gut gemacht
pyr (pyrra)	Feuer (Mz)	
querget (quergetin)	Zwerg (Zwerge)	
qora (qoren)	Zeiteinheit (ca. 25 Minuten)	
saar / sarr	Stern / Sterne	
sandar	Singen	
sandaceir	Singendes Schwert	
Sarrish (sarr/ish)	Sternenmann	
seren	Sonne	
serenacyr	Sonnenkristall	
serne	Zeit des Tageslichts	
Sheluv	Schiff	*Sarrsheluv* (Sternenschiff)
skarda	Nachtzeit	
to	von (suffix)	Im Sinne von Herkunft
vasna	Boot	
wahan (wahannim)	Wächter	
warar	Kämpfen	
warrap	Krieger	
Warrapan (warrapanim)	Kriegerbruder (Mz. auch im Sinn von Kriegerbruderschaft)	Ordensmitglied einer Kriegerbruderschft
wizz	(Gletscher-)Schnee	
gurz gurzon	Geist Geister (Gespenster)	
Tarfa	grosser Seevogel	
tomplon	in Herden lebender Saurier	dem irdischen Triceratops ähnlich
satar	Reiten	
sat / satrap	Reiter	
klophat	Dummkopf, Narr	
Sush	Schweig!	
chuat	grosse sechsbeinige Raubkatze	
drakkar	Morden	
draknar	Mörder	
klannikin	halb aufrecht gehende Satteltiere	Ähneln irdischen Kängurus
warpac	Söldner	
vennir	Schweineähnliches Haustier	
urrénir	Wilde Form der *vennir*	
hyr	Stein, Fels	
ol	in, hinein (Suffix)	
'ym	es sei	
Mizzar / immiz	meisseln, gravieren / gemeisselt	
rozza	Croppa-Schnaps	
croppa	kartoffelähnliches Gemüse	hat die Form eines Rettichs
chat	Kurz	
chatceir	Kurzschwert	
skart / skarter	Dämon/en, Teufel	
Kurguz	eresische Gottheit	Eine Art Teufel
Balgra	eresische Gottheit	Balgra der Barmherzige
Shargol	eresischer Kriegsgott	
Vondran	eresischer Gott des Lichts	Lichtbringer, Erleuchter

Chroniken von Eres Bd. 1 *Der Warrapan* / Copyright by Heinz-Günther Sußdorf, Zürich 2009